

Ihnen gern zu Diensten, aber aus diesen Lumpereien quillt Ihnen kein Nutzen und mir nur Streit.

Nun, es sei vergessen. Aber bedenken Sie, bedenken Sie, wohin das zuletzt unvermeidlich führen muß, und gehen Sie in sich!

Ich will also wieder gut sein. Aber die Satisfaktion wenigstens verlange ich, daß Sie zuerst zu mir kommen. Sie treffen mich morgen (Sonabend, d. h. also an dem Tage, wo Sie diesen Brief bekommen) bis zwei Uhr zu Haus . . .

115.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Sonabend [18. Juni 1859].

Meine gute, gnädige Frau!

Ruhe und kalt Blut! . . .

Als Ihr Brief gestern eintraf, standen die Österreichischen Staatsbahnaktien bereits 100! Also, da wir zu 92 verkauft, 8% Verlust = 400 Gulden.

Unter diesen Umständen hielt und halte ich nicht für vorteilhaft, abzuschneiden. Am ersten Tage nach der Mobilmachung fielen die österreichischen Papiere hier bedeutend. Und dies war vernünftig und muß wiederkehren, da, wenn Preußen am Krieg teilnimmt, dieser ungeheuer und revolutionär wird . . . Devant Dieu et mon âme, das ist meine ruhige und letzte Überzeugung. Auf der Folter könnte ich nichts andres sagen. Nun überlegen Sie sich's.

Ebenso wahnsinnig ist es, wenn Sie, wie Sie sagen, ehe Sie nach Wildbad gehen, eine Reise machen wollen, um mit ihm [Paul von Hatzfeldt] zusammenzutreffen wegen seiner Karriere usw. Abgesehen davon, daß er dahin kommen kann, wo Sie sind, ist dazu keine Zeit. In einem Jahre schwimmt Deutschland in Blut. Adieu Karriere und ähnlicher Unsinn. Jetzt handelt sich für Paul, sich durchzuhalten und nicht große Rosinen zu verfolgen. Dazu ist der Moment nicht . . .¹⁾ Eben wird —

¹⁾ In einem Brief Lassalles an die Gräfin vom 21. Juni heißt es: „Wenn Paul Ihnen politische Neuigkeiten von Wichtigkeit und Sicherheit erzählt hat, so teilen Sie mir dieselben sofort mit. Es käme mir sehr gelegen. Besonders interessieren mich zwei Dinge: 1. wie es mit unserem Kabinett steht, und 2. ob Napoleon einen Aufstand in Ungarn unterstützen will.“ Lassalle hoffte damals, daß ein Aufstand in Ungarn eine Revolution in Wien hervorrufen und damit das Signal zu einer allgemeinen revolutionären Bewegung geben würde. Auch in den folgenden Jahren spekulierte er noch auf eine ungarische Erhebung.

schon seit drei Tagen — eine zweite Auflage meiner Broschüre¹⁾ gedruckt. Sie hat immens gewirkt. Große Dinge stehen bevor.²⁾

Ihr

F. L.

116.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

[Berlin] Freitag, 8. Juli [1859].

... Den Stand der Affären selbst anlangend, so glaube ich, daß die Hausse noch gut ein bis zwei Monate fort dauern kann, daß wir aber im Herbst eine entschiedene Baisse erleben werden.

Denn es ist Unsinn, vom Frieden zu reden. Es sei denn, daß sich Österreich zum Aufgeben seines gesamten italienischen Territoriums entschlösse. Dies halte ich für höchst unwahrscheinlich.

Sie haben ganz recht, wenn Sie sagen: Alle, auch Napoleon, wollen den Frieden, wenn nur eben möglich. Aber was ist „eben möglich“? Das ist die Frage. Napoleon kann keinen Frieden machen, wobei er irgend einen Teil Italiens in österreichischen Händen läßt. Nur diplomatische und Börsenkreise können so dumm sein, sich mit solchen Illusionen zu tragen. Die Frage: werden wir Frieden haben? ist also ganz konkret gestellt, nur die Frage: wird Österreich sich entschließen, Lombardei und Venetien an Sardinien abzutreten?

Dies ist mir, wie gesagt, unwahrscheinlich und wird es Ihnen auch sein. Somit würde der Krieg fort dauern. Ist dies aber der Fall, so würde im Oktober bis November spätestens die ungarische Revolution ausbrechen, und dann ist's mit Österreich vorbei, dann steht auch Wien auf...³⁾

¹⁾ „Der italienische Krieg und die Aufgabe Preußens. Eine Stimme aus der Demokratie.“ Die Schrift war Mitte Mai 1859 verfaßt, Ende Mai anonym erschienen und schon nach vierzehn Tagen vergriffen; in der zweiten Hälfte des Juni erschien die zweite Auflage unter Nennung des Verfassers.

²⁾ Am 21. Juni schreibt Lassalle der Gräfin: „An einen faulen Frieden zu glauben, ist eine große Torheit. Ein Volk liegt dazwischen, und zwar ein so aufgeregtes wie das italienische. Eher wäre möglich, daß wir in der letzten Stunde noch neutral bleiben. Aber es scheint nicht, und — um so besser!“

³⁾ Auf die Kunde vom Präliminarfrieden von Villafranca, die bekanntlich Lassalle höchlichst überraschte, schrieb die Gräfin ihm am 14. Juli aus Wildbad: „Dieser Napoleon hat ein zu großes Glück, und man muß immer mehr glauben, daß er eine Mission hat und ihm nichts etwas anhaben kann, bis sie erfüllt, und ich glaube, dies ist noch lange nicht der Fall...“ Ihr erwiderte Lassalle am 17. Juli: „Über Napoleon sind Sie im Irrtum. Dieser Friede ist unwiderruflich sein Sturz und Verderben.“